

Inserate werden angenommen in Budapest in der Annoncen-Expedition

Josef Schwarz,
V. Marokkanergasse 4,
owle in oer Exp. der
„Seiteren Blätter“.
Budapest,
VI., Eötvösgasse 5.

Zeitfragen

**Inserations-
Gebühr**

für die
4spaltige Kompa-
retten-Zeile für das
Inland 24 Heller,
Ausland 25 Pf.

Beilage der Seiteren Blätter.

Nr. 44.

Budapest, den 31. Oktober 1903.

X. Jahrgang.

Volkswirtschaft.

Die Budapestener Zentral-Milchhallen-Genossenschaft hielt dieser Tage unter dem Vorsitz des Grafen Gabriel Keglevich ihre XX. Generalversammlung. Der bei diesem Anlasse zur Vorlage gebrachte Bericht der Direktion über den Verlauf des Geschäftsjahres 1902/1903 weist mit Genugthuung darauf hin, daß die neuerlich von der Geschäftsleitung befolgte Richtung, wonach die Genossenschaft mit den Konsumenten in direkte Verbindung gebracht wird, sich vollständig bewährt hat. Zum Zwecke des unmittelbaren Verkaufes hat die Genossenschaft zur Bequemlichkeit des hauptstädtischen Publikums mit großen Kosten und bedeutenden Opfern bis heute 80 Filialen errichtet und der lebhafteste Verkehr dieser Filialen legt Zeugnis ab für das Vertrauen, welches das Publikum der Genossenschaft entgegenbringt. Die Genossenschaftsmitglieder haben im Betriebsjahre 13 Millionen Liter Milch an die Zentrale abgeliefert, um 14 Millionen Liter mehr als im Vorjahre. Der Bruttoerlös für die zum Verkaufe gebrachte Milch war 0.80 Heller, den Genossenschaftsmitgliedern aber wurden netto 0.50 Heller mehr als im Vorjahre ausgezahlt. In Folge des gesteigerten Verkehrs war es notwendig, die Zentralanlage in der Nottenbiller-utca zu erweitern, zu welchem Zwecke der anstehende Grund käuflich erworben wurde. Die Generalversammlung nahm den Bericht zustimmend zur Kenntnis und erteilte das Absolutorium. Die zum Austritte bestimmten Mitglieder der Direktion, sowie die des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt und Johan Sierban in den Aufsichtsrath neugewählt.

Die Kima Murány-Salgó-Tarjányer Eisenwerks-A.-G. hielt Samstag unter dem Vorsitz Eduard Lóisch ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Direktionsbericht sagt u. A.: Die Hoffnung, welche wir im Vorjahre an eine Besserung der nunmehr seit Jahren bestehenden Stagnation auf wirtschaftlichem

Gebiete geknüpft haben, ist nicht in Erfüllung gegangen, wir müssen trotz der befriedigenden Ernte des Vorjahres im Gesehtheil eine weitere Verschlimmerung konstatiren, hervorgerufen durch die trostlosen politischen Verhältnisse. Bei unserem Unternehmen, dem weitaus größten des Landes, vermochten wir, durch die sich fortgesetzt vermehrenden Opfer, die wir brachten, es nicht zu verhindern, daß ein Theil unseres Arbeiterpersonals zur Auswanderung gezwungen wurde. Die Produktion in Eisenerzen betrug 2,817,466 Meterzentner, von welchen 983,202 Meterzentner an Röstgeren zur Verhüttung gelangten. Die Kohlenproduktion an Roheisen betrug 1,296,351 Mztr. gegen 1,255,305 Mztr. im Vorjahre. An Gufswaaren sind 48,969 Mztr. Kommerz- und Werksguß erzeugt worden. Der Gewinn des Betriebsjahres 1902/1903 beläuft sich auf K. 5,017,984.45, von welchem nach zahlreichen Abschreibungen, zuzüglich des Vortrages vom Vorjahre, K. 4,316,316.20 verbleiben, von welchen die Direktion die Verteilung einer 10 prozentigen Dividende, ferner von den verbleibenden K. 1,116,316.20 dem Pensionsfond der Beamten K. 100,000.—, den Bruderladen K. 75,000.— zuzuführen und den Rest von K. 941,316.20 auf neue Rechnung vorzutragen beantragte. — Nach Verlesung des Aufsichtsrathsberichtes acceptirte die Generalversammlung die Anträge der Direktion und Moriz Weiner würdigte in warmen Worten die erfolgreiche Thätigkeit der Direktion. Die bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrates, und zwar die Herren Felix Kuranda, Hugo Tauszig und Leopold Zobel wurden mit Akklamation wiedergewählt.

Geschichten von kleinen Mädchen.

(Szenen aus John Habbertons neuestem Kinderbuch.)

In der Kinderstube.

„Nicht weinen, meine Lieblinge, nicht weinen,“ sagte Käte, als ich eintrat.

*) Wir entnehmen diese drälligen Szenen dem neuesten Buch von John Habberton „Der Tiger und das Insekt“

„Tiggy will aber wein,“ antwortete der Tiger, über dessen Wäckchen die Thränen nur so strömten, „weil Tiggy klein Insekt deßtoßt hat!“

„Doßt mis auf Nase,“ schrie das Insekt, dessen winziges Nichts von einem Näschen sehr roth war.

„Tiggy hat dich nicht stoßen wollen, Liebling.“

„Tiggy hats aber dewollt,“ schluchzte der Tiger, und eine neue Thränenflut stürzte aus seinen Augen, „sa, is sehen wollte, wie Insekt aussieht, wenn seine Nase daanis mehr da is, und da hab is mit mein Dopf daans furchtbar drauf deßaut.“

„Tiger! dachtest du vielleicht das wäre artig?“ „Nein, nis degent! Abernu meint is so träschlich drüber, haste nu versteht?“

„Is Tiddy jon verdebt hatte,“ rief Insekts klägliches Stimmchen dazwischen. Dann fing auch sie wieder mit erneuter Heftigkeit zu weinen an und schluchzte weiter, „aber Tiddy haute mis und hat deßagt, is will nis verdebt ham!“

Ich drehte mich herum, um umgesehen lachen zu können, plötzlich aber dachte ich vergangener Zeiten, und Szenen ganz ähnlicher Art zwischen Käte und mir kamen mir ins Gedächtnis. Im selben Augenblick trocknete ich mir auch schon die Thränen von den Augen. Zu thörlich, daß ich immer gleich so rührselig bin! Käte, die natürlich dachte, ich lache über ihre Kinder, packte mich an den Schultern und drehte mich mit einer Kraft herum, die ihre ländliche Herkunft und tüchtige Muskeln verriet — als sie mir aber in die Augen sah, umarmte sie mich liebevoll. Gleich krabbelte das Insekt aus seinem Bettchen heraus und der Tiger sprang auf mich zu. Sein trauriges Gesicht bekam einen ganz anderen Ausdruck und er rief:

„Tomn, Inz, Tomn, wollen arme, liebe Tante umrahm. Der hat dewiß auch jemand deßtoßt, alle Leute ham sich deßtoßt!“

Insekt“ (zwei Bde., Hermann Seemann Nachf., Preis geb. M. 4.—), das in ergöglicher Weise das Leben und Treiben zweier kleiner Mädchen schildert. Das Buch, das mit 10 entzückenden Illustrationen ausgestattet ist, dürfte für jede Mutter und alle Kinderfreunde eine willkommenene Gabe sein.

Sensationelle Neuheit!

Ein einziger Versuch genügt und der Käufer benützt kein anderes Zigarettenpapier mehr wie dieses.

Bestes, echt französisches

Zigarettenpapier sowie Zigarettenhülsen

zu haben in sämtlichen Trafiken des Landes.

Delice

In einem Nu waren die beiden süßen Würmer bei mir und kletterten an mir in die Höhe, ich konnte mich noch gerade mit meiner Last in einen Lehnstuhl retten. Mit ihren kleinen, dicken Patschhänden und ihren rosigen Mäulchen bearbeiteten sie mich dermaßen, daß es mir schien, als ob eine ganze Herde Kinder auf mir herumkrabbelte. Und diese Goldkinder gehörten mir, waren meine eigenen Nichten! Ein ganz neues Gefühl überkam mich, und ich schlang meine Arme zärtlich um mein köstliches neues Besitztum.

W e i l M u t t i „f o d d e g a n g t“ i s t.

Ich ging mit in die Kinderstube und sah auf einem Puppenbett eine ganze Reihe Puppen von allen möglichen Altersstufen und in den verschiedensten Stadien des Puppenlebens. Der Tiger streichelte einige von ihnen mütterlich und sagte dann:

„Wenn Püppchen ins Bett degangt sin, muß klein Inset nu aus slafen, aber is Mutti daanis finden kann. Wo's Mutti hindegangt?“

„Mu—u—ti—iii!“

„Tommi, Tan' Nelly, wolln Inset alles verschälén“, sagte der Tiger und zog mich in die Kinderstube. In einer mütterlichen Art und Weise, die eine rührende und drollige Nachahmung Kätes war, tröstete er:

„Sieh klein Inset, Mutti is foddegangt un hat zu Tan' Nelly desagt: du Tiggy un Inset sein Mutti pielen sollt! Is'n das nis sein?“

„Nein, daanis! Is will meine Mu—utti—i ham!“

„Dutes Lind sein!“ sagte der Tiger in wundervoller Kopie von Kätes Stimme und Tonfall. „Siehe Tante Nelly is unse dute, kleine Fäsemutter!“

„Inset will aber teine alte Fäsemutter, will seine niebe, rißte, süße Mutti!“ jammerte das Insekt, vergrub sein Gesicht in die Rippen, schlug mit den Händchen um sich und zog die Schultern in einer merkwürdigen Art und Weise auf und nieder, die mich lebhaft an ein Füllen erinnerte, das einen heftigen Kampf gegen Sattel und Zügel führt. Ich beugte mich über sie, und indem ich alle mir zu Gebote stehende Zärtlichkeit in meine Stimme legte, sagte ich:

„Ins, liebes kleines Insekt!“

„Bin nis dein niebes, bin Mutti seins!“

Ich nahm eins ihrer kleinen Hände in meine beiden und küßte es sanft mehrere Male hintereinander — aber das Insekt schnellte wie elektrifiziert in die Höhe und gab mir mit der anderen Hand einen Schlag, der für ein so kleines Würmchen geradezu eine erstaunliche Kraftleistung war. Ich sprang auf — verletzt — empört — und gedemütigt an Leib und Seele.

„Unse würkliche Mutti maßt niemals jon' Desißt“, sagte der Tiger, der mich mit mißbilligenden Blicken anstarrte.

„So, und ist die wirkliche Mutti auch so geschlagen worden vom Insekt — diesem frechen, kleinen Geschöpf? Wenn Insekt so etwas thut, dann —“ ich erhob meine Hand mit einer vieltragenden Ge-

bärde — „hat Insekt gewiß auch tüchtige Klapsse bekommen!“

Das Kind sah mich erschrocken an, dann wurde es blaß, seine Lippen waren eine blutleere Linie und es sagte:

„Unnasteh dich, Tante Nelly! Wenn du klein Inset slagst —“ es ergriff einen Streichholzständer — „dann bennst Tig ein Teisholz an un fabennst alte böse Tante!“

Schnauzer und die mittelalterliche Dame.

Ich überlegte, was ich nun anfangen wollte, um sie zu beschäftigen, als eine von Kätes Bekannten vorsprach. Bald folgte eine zweite, und ich erfuhr von ihnen, daß Käte heute eigentlich „Empfangstag“ hatte. Ich that als stellvertretende Hausfrau, was in meinen Kräften stand, und sie freuten sich Alle zu hören, daß meine Schwester einmal eine Abwechslung und etwas Ruhe hatte. Eine von ihnen war eine ältere kinderlose Dame, und eben deshalb schien sie über die Pflege und Erziehung kleiner Mädchen sehr unterrichtet zu sein, ich mußte einen mindestens zehn Minuten langen Vortrag anhören über Kleidung, Diät, Gefühl und Gemüth des Kindes, mit einigen Abweichungen auf die Erziehung in Kindergärten. Die Vorlesung hätte sicher noch länger gedauert, wenn nicht plötzlich ein kleines Geschöpf in rother Jacke und Höschen mit Schuhen, Handschuhen und im Hut hereingesprungen wäre.

„Um Alles in der Welt“, rief die mittelalterliche Dame aus, indem sie zugleich mit dem Gesprächsthema ihren Knieker fallen ließ, und von Stuhl in die Höhe sprang, „ich wußte noch gar nicht, daß Ihre Schwester sich einen Affen hält!“

Das Thier stand still, betrachtete sich die beiden Besucher, kam dann zu mir, hob den Kopf in die Höhe, wobei das Gesicht Schnauzers zum Vorschein kam, und ließ ein hilfeheißendes „Miau“ hören.

Jetzt hörte man im Vorraum ein Geräusch wie das Stampfen von Pferden und herein kamen der Tiger und das Insekt. Schnauzer hatte es gehört und duckte sich zum Sprung, war aber in Folge der behandschuhten Pfoten sichtlich unsicher. Als er die Kinder erblickte, kroch er unter das Sofa, und sofort waren meine Nichten hinterher, bis man nur noch die Schuhsohlen hervorlugen sah. Es schien sich da unten ein Kampf abzuspielen, denn wir hörten ein heftiges „Sch—sch—sch“ und dann ein Heulen und Schreien und das Aufschlagen von Köpfen auf den Fußboden. Dann kam Schnauzer wieder zum Vorschein, den Hut schief auf dem Kopf, mit unheimlich funkelnden Augen. Mehrere Knöpfe an seiner Jacke waren abgerissen und der eine Schuh stand offen und schleppte. Da die Kinder wußten, wie es Katzen zu machen pflegen, hatten sie im Ermangelung einer Thür die Portiere vorauszogeln als sie hereinkamen, und so sah das Thier plötz-

lich seinen gewohnten Weg versperrt. In Folge dessen sprang es auf den Stuhl der mittelalterlichen Dame zu und verbarg sich hinter ihren Füßen. Die Unglückliche schnellte in die Höhe, suchte schlunzig den Korridor zu gewinnen und entfloß mit hastig gemurmelten Abschiedsworten.

Das ist zu viel, das kann kein Mensch länger aushalten.

... Kaum trat ich ins Haus, so empfing mich Nora mit den Worten:

„Bitte, Fräulein Nelly, wollen Sie Frau Lint schreiben, daß sie sich für ihre Arbeit jemand Anderes sucht. Ich gehe an dem Tage, wo sie nach Haus kommt!“

„Nora! Was ist denn passiert?“

„Fragen Sie lieber: was ist nicht passiert, Fräulein Nelly! Als ich das Vorzimmer reingemacht hatte, setzte ich die Kehrichtschaufel eine Minute hin, um nachzusehen, ob das Wasser im Kessel kochte, währenddessen hatten die Kinder den Schmutz zum Fenster hinaus geschüttet und dabei die Kehrichtschaufel fallen lassen. Die traf gerade eine Frau auf den Kopf — das größte Weib in diesem ganzen alten Kasten — und“

„In dieser Villa“, sagte ich freundlich aber bestimmt, denn Käthe hatte mir immer wieder zu verstehen gegeben, daß sie eine „Villa“ bewohnten, nicht eine gewöhnliche „Mietkaserne“ und nun gar — „alter Kasten!“

„Also gut, Villa“, fuhr Nora fort, „es ist auch einerlei, was es ist, dieses Weib ist ein Greuel. Sie ging in jede Etage, bis sie herausbekommen hatte, wem die Schaufel gehörte, und dann hielt sie mir eine Strafpredigt, daß ich die Kinder damit spielen ließ. Als ob ich zu gleicher Zeit im Zimmer und in der Küche sein könnte! Und wie ich nun die Kinder ausgezankt hatte und sie gesagt hatten, sie wollten wieder artig sein, was thaten sie da? Sie drehten den Wasserhahn von der Badewanne auf, um Schiffchen darauf schwimmen zu lassen, und dann vergaßen sie es und es lief über und lief durch den Fußboden hindurch. Sofort kam eine andere Frau aus dem Haus herauf und beklagte sich, daß es durchlief. Und während die herumstimpfte, naschten die Kinder die Marmelade aus dem Schrank und warfen dabei ein paar Gläser um, die der gnädigen Frau sehr werthvoll sind, zwei davon sind sogar zerbrochen. Als ich nun deswegen mit ihnen zankte, wurden sie so frech — nein, Fräulein Nelly — ich kann viel ertragen, denn ich weiß, daß kleine Kinder nicht immer das meinen was sie sagen — aber diese hier gebrauchten solche Redensarten — und als ich zum Fenster herausah, um zu sehen, ob Sie nicht kämen, damit Sie die Sache in die Hand nehmen könnten — hatten sie Kartoffeln aus der Küche geholt und warfen mich damit — sie trafen mich sogar auf die Nase! Das ist zu viel, das kann kein Mensch länger aushalten!“



Nr. 45. über u. 3

Preis vierteljähr